

Bauern als Kaufleute und Spekulanten

Vortrag | Experte Lars Kuchenbuch erklärt, welche Risiken an der Warenterminbörse auf Landwirte lauern

Münchenberg – Mit Interesse und vielfach ungläubigem Staunen nahmen die etwa 200 Mitglieder der Raiffeisen-Trocknungsgenossenschaft Münchenberg und Umgebung den Vortrag „Warenterminbörse – eine Möglichkeit der Preissicherung auch für Landwirte“ von Lars Kuchenbuch auf. Der Geschäftsführer von KS-Agrar GmbH, bei der Deutschen Bank zum Finanzassistenten ausgebildet, kennt dieses Metier genau. Als Abwickler bei Soufflet Negoce S.A. in Frankreich, bei der CGB in Mount Vernon (USA) sowie als Telefonhändler bei Tenco an der größten Warenterminbörse der Welt, der Chicago Board of Trade (CBOT), kennt er alle Unwägbarkeiten bei diesem Geschäft genau.

Fast rund um die Uhr wird an den Börsen weltweit mit Weizen und Soja gehandelt.

Allein in Chicago werden im Jahr 600 Millionen Kontrakte mit jeweils Hundert Tonnen pro Kontrakt gehandelt. Das errechnete Handelsvolumen beträgt hier 60 Milliarden Tonnen, bei einer Weltproduktion von jährlich zwei Milliarden Tonnen Getreide und 400 Millionen Tonnen Ölsaaten. „Dies bedeutet, dass die Weltermte volumenmäßig 25 Mal gedreht wird!“ Innerhalb eines Tages, so der Experte, gingen mehr als 1400 Meldungen aus dem Agrarbereich über den Ticker, viele von ihnen können zu Preisschwankungen führen. Gründe dafür seien die Freigabe der Märkte (weniger Staat, mehr Markt), die Zunahme der Produktivität in den ehemaligen Oststaaten, Verschiebungen in der Angebots- und Nachfrage-Situation, geplanter Wegfall von Exporterstattun-

gen, Veränderungen der Interventionskriterien, die Nachfrage nach erneuerbaren Energien, Spekulationen von Marktteilnehmern, Strukturveränderun-



Wartete mit vielen spektakulären Zahlen auf: Lars Kuchenbuch

gen bei den landwirtschaftlichen Betrieben, Investmentbanken als Anleger und nicht zuletzt die Wetterkapriolen, die in den vergangenen Jahren ständig zunahmen. Dadurch,

so der Referent weiter, seien auch die Marktpreise beeinflusst worden.

Am Beispiel des Brotweizens machte Kuchenbuch die Risiken für den Landwirt deutlich. In den vergangenen Jahren habe sich hier der Preis zwischen 100 und 120 Euro für eine Tonne bewegt. Bis Ende September dann bis zum November wieder abzurückeln. Die Meldung „in Argentinien könnten eventuell Frostschäden zu Ernteausfällen führen“ ließ den Kurs des Weizens wieder ansteigen. Deshalb müsse sich der Bauer fragen, ob er eventuell mit 230 Euro verkaufe, oder warte, um dann eventuell mit 260 Euro verkaufen zu können und sich dann schließlich mit 180 Euro zufrieden geben müsse. „Der Bauer ist vom Tag des Saatgutkaufs bis zum Zeitpunkt des

Verkaufs ein Spekulant“, so der Referent.

Auch innerhalb der EU müsse man sich jedes Jahr auf neue Warenströme einrichten. So hatten die Bauern in den neuen Ländern befürchtet, dass die Polen mit ihrem EU-Beitritt ihren Markt mit Getreide überschwemmen würden, dann sei es aber ganz anders gekommen. „Die Polen kauften das Getreide in Deutschland.“ Wie unbedenkbar die Märkte seien, zeige die Tatsache, dass die USA dieses Jahr erstmals 25 000 Tonnen EU-Weizen in Deutschland kauften. „So etwas hat es noch nie gegeben.“ Der Landwirt müsse deshalb wie ein Kaufmann denken, Preisrisiken absichern und das Gefühl für den richtigen Verkaufszeitpunkt haben, sonst könne die Arbeit für ein ganzes Jahr umsonst gewesen sein.

H.E.

17.04.08 (2)